

ich wünsche Ihnen und allen die uns zuhause virtuell den Gottesdienst live verfolgen, „frohe Ostern“. Schön, dass Sie alle die Osternacht mit uns mitfeiern. Die Jahre 2020 und 21 waren und sind besonders schwierige Jahre für alle Menschen. Tod und Leben wurden noch nie zuvor so viel thematisiert wie in der jüngsten Vergangenheit und in der Gegenwart. Laut Meldung über 2.8 Millionen Menschen weltweit haben in Assoziation mit dem Virus ihr Leben verloren. Menschen sind so verzweifelt und unsicher, wie es weiter geht. Mittendrin der akuten Phase des Sterbens und des Überlebenskampfes vieler Menschen feiern wir heute Nacht das Fest des neuen Lebens, die siegreiche Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Er ist der erste und die letzte Antwort auf alle unsere Fragen nach Leben und Tod. Viele von unseren Brüdern und Schwestern hätten nach einer schweren Erkrankung ins Leben nie geschafft, falls sie ihren Glauben nicht gehabt hätten. Millionen unserer lieben Verstorbenen hätten nie in Frieden scheiden konnten, wenn sie ihren Glauben an ein Leben nach dem Tod nicht gegeben hätten. Es gibt kein anderes Fest in unserem christlichen Leben, wo Leben und Tod so nah beieinander liegen und es ebenso sinnvoll gefeiert werden. Der Auferstandene Jesus Christus ist der Grund unserer Freude, der Hoffnung und der Antwort auf unsere Frage, was da über dem Leben ist.

Es ist sehr interessant zu wissen als Maria von Magdala, die erste Botschafterin des frohen Evangeliums und die anderen Frauen früh morgens am dritten Tag zum Grab Jesu kamen, war der Gedanke so lebendig, dass der tote Leib Jesu im Grab zu finden war, deswegen nahmen sie wohlriechende Öle mit um den Leichnam Jesu zu salben. Der totsichere Gedanke, dass der Leichnam Jesus im Grab sei, wurde erstaunlicherweise ersetzt, dass der Tote totsicher lebendig erschien. So sicher der Tod ist, ist das Leben nach dem Tod. Es ist unmöglich eine lebendigere und lebenspendende Geschichte über Leben und Tod in irgendeiner anderen Religion zu finden. Es ist ein Paradebeispiel für zwei widersprüchlichen und absoluten Sicherheiten, nämlich dass ich nun lebe und dass ich einmal sterben werde. Nun fragen wir uns, was kam zuerst, das Leben oder den Tod? Wir hörten in der alttestamentlichen Lesung aus dem Buch Genesis, dass es vor der Erschaffung der Welt alles wüst und wirr war. Der Herr rief alles ins Dasein. Das heißt, es war alles am Anfang tot ohne ein Zeichen vom Leben und durch sein Wort wurde alles ins Leben gerufen. Ist es wirklich so? Einer, der alles ins Dasein gerufen hat, Gott, war immer da, ohne Anfang und ohne Ende. Kurz gesagt, das Leben der Menschen kam aus dem Leben Gottes und es wird zu ihm zurückkehren, die Seele. Das ewige Leben ist nicht zerstörerisch wie die Energie, außer wir wollen es selbst willkürlich. So wie wir immer beten, wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Es gibt dieses wunderbare Gebet in Sanskrit, welches sagt, alles, das aus der Fülle Gottes hinwegnimmt, wird es nur noch der Fülle Gottes übrig bleiben.

Om Poornam adah

Poornam idam

Poornat poornamudachyate

Poornasya poornam adaya

Poornameva avashishyate

> **übersetzt**

Die Gottesfülle ist hier und sie ist überall
Die Fülle kann nur von der göttlichen Fülle herauskommen
Wenn wir dieser Fülle hinwegnehmen würden,
bleibt immer noch die Fülle Gottes übrig.

Aus der Leere springt die Fülle, sagt man. Aus dem leeren Grab kommt das Leben. Weil das Grab Jesu totsicher leer war wie beim Tod selbst, ist die Hoffnung auf ein neues Leben auch so sicher wie der Tod. Wenn die Frauen am Grab dies nicht geglaubt hätten, was wäre die Kirche heute, sicher ein früher Tod wie eine Frühgeburt. Wenn das Herz mit Sünden versteinert wird, wird es härter als der Grabstein selbst ohne Spuren der Liebe. Weil wir eben durch Fasten, Beten und Almosengeben den Deckel des Herzens weggewälzt und aufgetan haben, dürfen wir heute und jetzt das Licht der Auferstehung Christi mit allen Sinnen erleben. Die Grabkammer unseres Herzens haben wir in den letzten Wochen und Tagen mit Perlen der Tugenden geschmückt wie zum Beispiel mit einem guten Wort, eine Wohltat in der Nächstenliebe, das Fasten oder eine Opfergabe für die Armen. Es gibt eine überwältigende Frage, die vielleicht unser Leben heute besonders Sinn machen würde. Nun frage ich mich, wenn ich weiß, dass alle Menschen eines Tages sterben werden, warum machen viele die Mühe trotzdem gut zu leben? Weil sie alle wissen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Dieses Leben nach dem Tod gewinnt man nur dann, wie gut man eben gerade gelebt hat. Die folgende Todesanzeige gibt uns vielleicht als Beispiel dafür:

„Eine eigenartige Todesanzeige war in der „Neuen Züricher Zeitung“ zu finden. Neben dem üblichen Inserat, wo die Familie den Tod eines 83-jährigen Arztes bekannt gab, war in besonderer Schrift eingerahmt, folgender Text zu lesen: „Todesanzeige. Aus besonderem Grund möchte ich meinen Tod selbst bekannt geben, da mir dieses Ereignis die Gelegenheit gibt, all denen, die meinen Lebensweg durch Erziehung, Vorbild, Belehrung, Kritik, vor allem aber auch durch die Liebe reich und glücklich gemacht haben, noch mal zu danken. Denn mit dieser Empfindung habe ich Abschied genommen. Sie hat mich mit einer solchen Freude erfüllt, dass ich alle darum bitte, mir nicht nachzutruern, sondern sich mit mir zu freuen und mit gleicher Zuversicht und Gelassenheit weiterzuleben“ (Kurzgeschichten 10, Willi Hoffsummer, Seite 114).

Der Sinn des Lebens liegt darin, dass man zufrieden ist trotz der Widerstände und der Kritik. Wenn ich die Widerstände und die Kritik nicht bekommen hätte, würde mir nie meine Schattenseite bewusst. Nur mit Schatten und Lichtseiten meines Lebens bin ich vollkommen. Nur aus der Vollkommenheit springt die eigentliche Freude. Das heißt, ohne dich würde meine vollkommene Freude unerfüllt. Darum gebührt mein Dank zu dir. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Ostern 2021.

Ihr Pfarrer Saju Thomas